

## Protokoll Einwohnerrat Wohlen

34. Sitzung vom 20. November 2017 von 19:00 bis 21:30 Uhr im Casino Wohlen

---

**Vorsitz** Andrea Duschén, Präsident

**Protokollführung** Michelle Steinauer, Gemeindeschreiber-Stv.

**Präsenz**

**Einwohnerrat**

Mitglieder des Einwohnerrats: 34

Absolutes Mehr: 18

Zweidrittelsmehr: 23

**Gemeinderat**

Paul Huwiler, Vizeammann

Bruno Breitschmid, Gemeinderat

Ruedi Donat, Gemeinderat

Urs Kuhn, Gemeinderat

Roland Vogt, Gemeinderat

**Weitere Anwesende**

Christoph Weibel, Gemeindeschreiber

Gregor Kaufmann, Finanzverwalter

Roger Isler, Leiter Umwelt und Energie

Zeliha Kuscuoglu, Leiterin Liegenschaften

Maja Meier, Tennis Club Wohlen Niedermatten

Daniel Heinrich, Tennis Club Wohlen Niedermatten

**Entschuldigungen**

Julia Frischknecht, GLP

Vinzenz Uhr, CVP

Thomas Geissmann, FDP

Roman Vock, CVP

Daniela Oftinger, CVP

Ralf Grubert, SVP

Arsène Perroud, Gemeinderat

## **TRAKTANDEN**

1. Eingänge und Mitteilungen
2. Kenntnisnahme Finanzplan 2018 – 2027 der Einwohnergemeinde Wohlen AG (13156)
3. Bericht und Antrag 13160 Kreditabrechnung – Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schule Wohlen
4. Bericht und Antrag 13159 Tennis Club Wohlen Niedermatten – Finanzierungsbeitrag betreffend Fundamentierung und technische Erschliessung für Neubau Energie-Traglufthalle
5. Bericht und Antrag 13161 Privatisierung der Grüngutkosten und Änderung des Abfallreglements

Duschén Andrea, Präsident:

### **Eingänge**

Folgende Eingänge haben die Mitglieder des Einwohnerrates seit der letzten Sitzung vom 16. Oktober 2017 zu verzeichnen:

- Anfrage 13162 Einbindung der Gemeinde Wohlen in die Sicherheitsarchitektur des Kantons
- Motion 13163 der CVP-Wohlen, betreffend der Nutzung des gemeindeeigenen Merkur-Areals
- Motion 13164 betreffend Nutzung des gemeindeeigenen Merkur-Areals
- Einladung zur 34. Einwohnerratssitzung vom 20. November 2017
- Prüfungsbericht der FIKO betreffend Kreditabrechnung Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schule Wohlen
- Bericht und Antrag 13165, ordentliche Einbürgerungen
- Anfrage 13166, von Harry Lütolf, betreffend Verzögerung der Berichterstattung über ein überwiesenes Postulat und weitere Fragen zur Sozialhilfe der Gemeinde Wohlen

**Kenntnisnahme Finanzplan 2018 – 2027 der Einwohnergemeinde Wohlen AG (13156)**

---

Hoffmann Thomas, Präsident FIKO: Der Aufgaben- und Finanzplan einer Gemeinde wäre eigentlich als Planungs- und Steuerungsinstrument gedacht. In der uns vorliegenden Form erachtet die Finanzkommission das Dokument, welches nichts anderes ist als eine angepasste Version der Vorjahre, als nicht brauchbar. Dass sich jetzt wieder Parteien in ihren Voten darauf stützen und einen Steuerfuss für nächstes Jahr von 115% voraussagen, erachten wir als falsch. Hätten wir uns auf den letzten Plan gestützt, dann wäre der Steuerfuss jetzt nicht 3% tiefer sondern 6% höher und zwar auf 119%. Und das mit dem eingerechneten Aufgaben- und Lastenausgleich.

Mit dem Finanzplan 2018 bis 2027 liegt uns wieder ein gesammeltes Werk von Investitionswünschen der nächsten zehn Jahre vor. Es wird mit allen möglichen Investitionen geplant, obwohl auf Seite 5 erwähnt wird, dass nur rund 80% dieser Projekte realistisch realisiert werden können. Mündlich erwähnt der Gemeinderat auch, dass sowieso die Ressourcen in der Verwaltung fehlen würden, alle Projekte in dieser geplanten Zeit umzusetzen. Und genau da liegt der Hund begraben. Das müsste in der Finanzplanung und in der Aufgabenplanung aufgezeigt werden. Und hier liegt der zweite Hund begraben. Es gibt gar keine Aufgabenplanung. Somit ist der vorliegende Aufgaben- und Finanzplan als Planungs- und Steuerungsinstrument nicht brauchbar. Wir fragen uns, wie der Gemeinderat die Geschäftsleitung in Zukunft mit solchen Dokumenten führen, überwachen und beurteilen will.

Bereits im Jahr 2007 hat die dann zu malige Finanzkommission mittels Postulat gefordert, dass im Aufgaben- und Finanzplan ein umfassender Aktionsplan mit Massnahmen sowie Vorgehen, Zeitplan sowie erwartete finanzielle Auswirkungen aufgezeigt werden. Die Hoffnung, dass mit der neuen Finanzministerin diese Mängel im Aufgaben- und Finanzplan endlich behoben werden, stirbt bekanntlich zuletzt.

Der Gemeinderat will in den nächsten 10 Jahren über CHF 135 Mio. investieren. Die Bruttoschulden werden auf über CHF 102 Mio. ansteigen. Heute werden die linken Fraktionen in ihren Voten wieder betonen, dass bei so günstigem Geld Schulden gemacht werden sollen. Es koste ja nichts. Das ist nur dann korrekt, wenn die Chancen bestehen, die Schulden innert nützlicher Frist wieder zurückzahlen zu können. Wohlen hat in den letzten dreissig Jahren eine negative Selbstfinanzierung von rund CHF 1 Mio. jährlich erreicht. Wohlen hat in dieser Zeit die Schulden von CHF 3,6 Mio. auf 31,2 Mio. erhöht. Und in diesen dreissig Jahren hat Wohlen im Verhältnis zu jetzt „nur“ CHF 129 Mio. investiert. Um diesen Sachverhalt Nicht-Finanzfachleuten näher zu bringen, erzähle ich Ihnen zum Beispiel meine folgende Situation: Ich gebe jedes Jahr CHF 1'000 mehr aus, als das ich verdiene. Ich nehme jetzt einen Kredit von CHF 100'000 auf, um meine Küche zu renovieren. In wie vielen Jahren habe ich diesen Kredit wieder zurückbezahlt, damit ich wieder CHF 100'000 aufnehmen kann, um mein Badezimmer zu renovieren? Diejenigen, welche es jetzt noch nicht begriffen haben, können mich gerne später fragen. Die Finanzkommission hat das Couvert mit dem Finanzplan geöffnet, diesen studiert, miteinander besprochen und somit auch zur Kenntnis genommen.

Vogt Roland, Gemeinderat: Der Gemeinderat nimmt die Bemerkungen der FIKO zum Finanzplan zur Kenntnis. Wir distanzieren uns jedoch von der Aussage, dass der Finanzplan als Planungs- und Steuerungsinstrument nicht brauchbar sein soll. Diese Aussage ist nicht anständig und zeigt kein Respekt zur Arbeit der Verwaltung und des Gemeinderates. Dass der Finanzplan nicht jährlich erschienen ist, weiss der Gemeinderat und dies nimmt er auch auf sich. Es ist aber nicht so, dass der Gemeinderat in den letzten Monaten untätig war. Es wurden unzählige Stunden investiert. Nun liegt auf dem Tisch eine Vorlage, welche mehrmals im Gemeinderat diskutiert und überarbeitet wurde. Alleine die Schulraumplanung, welche in den kommenden Jahren rund CHF 70 Mio. kosten soll, sorgte für viel Papier. Ich kann Ihnen schon heute sagen, dass der Entscheid, den wir vor zwei Sitzungen getroffen haben, betreffend des Standortes der Bezirksschule, bereits Auswirkungen auf den Finanzplan haben wird. Der Finanzplan soll aufzeigen, was in den nächsten Jahren finanziell auf die Gemeinde zukommt. Ob dieser auf vier oder zehn Jahre ausgelegt ist, ist nicht entscheidend. Der Zeithorizont auf 10 Jahre hinaus ist sicher weitsichtiger und somit auch nicht

falsch. Der Finanzplan informiert das Parlament und die Bevölkerung über die laufenden und kommenden Projekte und deren Investitionssumme. CHF 135 Mio. in den nächsten 10 Jahren sind sehr hoch. Dass dabei die Selbstfinanzierung mit 44% ungenügend ist und die Verschuldung dadurch steigt, ist dem Gemeinderat bewusst. Es gibt mindestens zwei Möglichkeiten ein besseres Gleichgewicht herzustellen. Und zwar die Ausgaben zu reduzieren, sprich Projekte streichen oder die Einnahmen, sprich Steuern zu erhöhen. Der Gemeinderat plant mit einem Steuerfuss von 115%. Wir wissen selber, dass dieser Ansatz sehr sportlich ist. Der Gemeinderat kann aber in der Zwischenzeit auch sehr gut einschätzen, was in dieser Gemeinde aktuell möglich ist. Ein Steuerfuss von 118% oder noch mehr, wie von der FIKO verlangt, ist in Wohlen kaum realisierbar. Der Finanzplan zeigt aber auch deutlich auf, dass rund  $\frac{3}{4}$  der Investitionen Unterhalt oder bestehende Infrastruktur beinhaltet. Der Anteil für neue Projekte steht in keinem Verhältnis. Eine Tatsache, die leider deutlich macht, dass dies in den letzten Jahren vernachlässigt wurde. Das vorliegende Dokument zeigt in aller Deutlichkeit, wie es um Wohlen tatsächlich steht und wo die Problemstellen in Zukunft liegen. Es liegt am Gemeinderat zusammen mit dem Parlament, die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen und Wohlen wieder vorwärts zu bringen.

### **Fraktionsmeinungen**

Geissmann Armin, FDP/Dorfteil Anglikon: Grundsätzlich könnte ich jetzt einfach sagen, dass wir es zur Kenntnis nehmen. Aber dies ist nicht so. Ich frage mich, was wir hier für Signale aufzeigen. Eigentlich haben wir einen Finanzplan, welcher als Führungsinstrument für den zukünftigen Gemeinderat gelten sollte. Wenn das Volk am Sonntag die Initiative Oase Isler annimmt, dann hat dies auch Auswirkungen auf den vorliegenden Finanzplan und es verschlechtert die Finanzen der Gemeinde weiter. Im Prinzip ist es jetzt ein Kaffeesatz lesen, was ich sehr schlecht finde. Wir sollten hier mit strategischen Massnahmen vorausschauen. Wir sollten ganz klar eine Planung miteinander evaluieren und mit diesem ganz klare Ziele setzen. Ebenfalls müssen wir dann dies der Bevölkerung mitteilen. Das ist eigentlich der Aufbruch, den wir durch den neuen Gemeinderat haben. Ich hoffe, dass wir dies am Sonntag nicht wegwerfen müssen. Die FDP Wohlen und der Dorfteil Anglikon nimmt den Finanzplan zur Kenntnis.

Burkard Thomas, Grüne: Wir danken allen, die bei der Erstellung des vorliegenden Finanzplanes mitgewirkt haben und der FIKO für ihren Bericht. Der Finanzplan enthält keine neuen Erkenntnisse. Uns wird in aller Deutlichkeit aufgezeigt, dass in den letzten Jahrzehnten wenig, resp. zu wenig investiert wurde und jetzt ein grosser Nachholbedarf, besonders im Werterhalt von Liegenschaften besteht. Der Spielraum punkto Finanzen ist in Wohlen sehr eng. Weil die Selbstfinanzierung deutlich ungenügend ist, führt dies in den nächsten Jahren zu einem grossen Schuldenanstieg. Wir sind der Meinung, dass wir den Mut aufbringen müssen und jetzt clever investieren sollten. Wir dürfen nicht immer alles auf später verschieben, denn das macht die Sache nur teurer. Wir müssen den Mut haben, Prioritäten zu setzen und vernünftig zu planen. Geplante Projekte sollten danach auch realisiert werden und zwar besser, als wir es in den letzten Jahren gemacht haben. Da haben wir nämlich ständig alles hinterfragt, so dass es zu Verzögerungen gekommen ist. Dies sollte für die Zukunft kein Weg sein.

Der vorliegende Finanzplan ist gemäss unserer Einschätzung sehr wohl brauchbar, auch wenn gewisse Details fehlen. Da sind wir anderer Meinung als die FIKO. Das ist ein hartes und ungerechtfertigtes Urteil gegenüber dem Gemeinderat. Wir begrüssen den langfristigen Horizont und anerkennen die Ehrlichkeit, mit welcher alle absehbaren Trends aufgezeigt werden, ohne die Schwierigkeiten zu beschönigen. Dabei kommt eines ganz deutlich zum Ausdruck: Der Steuerfuss muss in den nächsten Jahren entsprechend den Investitionen nach oben angepasst werden. Das ist eine Tatsache, die bei aller weiteren Politik mitberücksichtigt werden muss. Schade, dass das Tätigkeitsprogramm fehlt. Mit ihm liessen sich die Bezüge zum Leitbild der Gemeinde und zum Legislaturprogramm leichter herstellen. Wir Grünen nehmen den vorliegenden Finanzplan zur Kenntnis und betrachten ihn als insgesamt gute Orientierungshilfe für die nächsten zehn Jahre.

Meyer Meinrad, CVP: Die CVP-Fraktion nimmt den Finanzplan 2018 – 2027 zur Kenntnis. Der Gemeinderat muss sich aber bewusst sein, dass auch diese Ausgabe des Finanzplanes nicht professionell erstellt wurde. Das fehlende Tätigkeitsprogramm haben wir bereits schon mehrmals gehört. Aber auch die langfristigen Entwicklungsstrategien fehlen gänzlich. Das finden wir sehr schade. Wir fordern den Gemeinderat auf, dies in der Zukunft besser zu machen und die Vorschläge der Finanzkommission ernster zu nehmen. Die CVP-

Fraktion ist zuversichtlich, dass dies mit dem neuen Führungsmodell und dem neu gewählten Gemeinderat nun auch besser geschehen wird.

Sax Simon, GLP/EVP: Wir bedanken uns bei der Verwaltung und dem Gemeinderat für die Ausarbeitung sowie der Finanzkommission für den Bericht dazu. Der Finanzplan zeigt schonungslos Tatsachen auf. Wohlen muss in Sachen Investitionen ganz viel aufholen und hat schlichtweg zu wenig Geld dafür. Die Konsequenz können wir nachlesen. Dies ist eine enorme Verschuldung. Über die einzelnen Ausgabepositionen zu diskutieren, macht wenig Sinn. Wir als Einwohnerrat werden zu gegebener Zeit dazu Stellung nehmen können. Wir haben nun sehr viel Negatives über den Finanzplan gehört. Nach langem Suchen haben im sehr düsteren Finanzplan zwei Hoffnungsfunken entdeckt. Der eine Hoffnungsfunk betrifft die Selbstfinanzierung. Diese steigert sich in den nächsten zehn Jahren vom Budget 2018 mit CHF 3,5 Mio. auf immerhin CHF 8.4 Mio. im Jahr 2027. Das sind dann Werte, welche uns ein scheues Lächeln ins Gesicht zaubern. Der zweite Punkt betrifft den Schuldenbetrag von rund CHF 100 Mio., welcher sich planmässig auftürmt. Dieser kann ab 2026 leicht abgebaut werden. Somit sieht man doch noch ein Licht am Ende des Tunnels. Wir nehmen den Finanzplan ohne Begeisterung zur Kenntnis.

Meier Cyrille, SP: Zuerst möchte sich die SP bei allen Beteiligten bedanken, die an diesem Finanzplan gearbeitet haben. Natürlich auch der Finanzkommission. Auch sind wir erfreut, dass dieses Jahr ein Finanzplan vorliegt, nicht so wie letztes Jahr. Dieses Papier hat für viele Diskussionen innerhalb der Fraktion gesorgt, dennoch kommen wir auf einen gemeinsamen Nenner. Verglichen mit den letzten Zahlen ist nun definitiv ersichtlich, dass viele Investitionen in den letzten drei Jahrzehnten verschoben wurden. Wir haben nichts investiert. Jetzt steht alles zusammen an. Der Schuldenberg wird sich voraussichtlich stark erhöhen. Nun ist es endlich an der Zeit, dass wir uns im Klaren werden, in welche Richtung Wohlen gehen soll. Wir müssen uns überlegen, ob wir in die Infrastruktur investieren möchten oder nicht. Im Finanzplan sehen wir, dass viele Projekte anstehen. Die Tendenz geht jedoch in die Richtung, dass man in die Infrastruktur investiert. Man sieht, dass man mit dem derzeitigen Steuerfuss niemals eine ausgewogene Selbstfinanzierung erreichen wird. Dementsprechend sollte der Steuerfuss angepasst werden.

Im Gegensatz zur Finanzkommission vertreten wir nicht die Meinung, dass dieser Finanzplan als Strategiepapier unbrauchbar ist. Es wird in Zahlen dargelegt, welche Investitionen nächstens anstehen. Was die Fraktion aber vermisst, ist, dass man zu manchen Investitionen in den Ressorts zusammenfassend erklären könnte, weshalb jetzt dieses Projekt ansteht und es nicht verschoben werden kann. Allgemein wäre es wünschenswert, wenn man wie früher ein Tätigkeitsprogramm in den Finanzplan integrieren würde. Dies würde die Lesung des Finanzplanes erleichtern. Somit wird der Bezug zum Leitbild hergestellt. Grundsätzlich müsste man nur die ersten vier Jahre genauer beschreiben. Es ist jedoch lobenswert, dass man einen Ausblick auf die nächsten zehn Jahre macht. Alle anderen Aussagen zu Investitionen wären mehr Kaffeesatzlesen als wahrheitsgetreu. Die SP Wohlen nimmt den vorliegenden Finanzplan zur Kenntnis.

Breitschmid Tobias, SVP: Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon dankt der Finanzverwaltung in Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat für die Erstellung des vorliegenden Finanzplanes. Im Speziellen danken wir der Finanzkommission für deren kritische Prüfung sowie den wertvollen Bericht. Da die FIKO in ihrem Bericht schon auf die wesentlichsten Punkte hingewiesen hat, halten wir uns kurz. Positiv zu werten ist, dass der Selbstfinanzierungsgrad stetig steigt. Dies war in der Vergangenheit nicht der Fall. Es wird sich zeigen, ob diese Prognosen bei einem konstanten Steuerfuss von 115% auch eintreffen werden. Die Entwicklung der Nettoschuld I je Einwohner übersteigt deutlich den Richtwert. Dies verdeutlicht auch den Mittelbedarf bzw. der Bestand an Krediten, welche von CHF 46 Mio. auf CHF 102 Mio. steigt. Die zusätzliche Zinsbelastung wirkt sich negativ auf die Erfolgsrechnung aus und schränkt den finanziellen Handlungsspielraum ein. Der Ertrag aus den Aktiensteuern bleibt ab dem Jahr 2019 konstant bei CHF 3,15 Mio. Hier wünschen wir uns ein ehrgeizigeres Ziel. Ist doch im aktuellen Leitbild folgende Aussage zu finden:

*„Wohlen ist aktiv, um Unternehmen mit hoher Wertschöpfung und attraktiven Arbeitsplätzen anzusiedeln.“*

Ein griffiges Tätigkeitsprogramm mit entsprechenden Massnahmen zur Beruhigung der finanziellen Situation vermischen wir. Es bleibt zu hoffen, dass dieses im nächsten Jahr zusammen mit dem Finanzplan erstellt wird. Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon nimmt den vorliegenden Finanzplan kritisch zur Kenntnis.

## Detailberatung

### Seite 7 und 8 Investitionsplan

Lütolf Harry, CVP: Der Sprecher der GLP hat erwähnt, dass es nicht der Zeitpunkt ist, um Einzelpositionen zu diskutieren. Ich erlaube mir das gleichwohl. Ich bin der Meinung, dass das zwei wichtige Anliegen meiner Partei sind. Und zwar:

- Seite 7 im Plan beim Punkt 6130 Gestaltung Zentralstrasse, Realisierung ab 2025 bis 2027
- Seite 8 im Plan beim Punkt 7900 Merkur-Areal, Planungskredit ab 2028

Beim ersten Fall kann der Gemeinderat nicht viel dafür. Der Gemeinderat wollte das Tempo schneller ansetzen. Der Kanton ist jedoch für die Verzögerung verantwortlich. Ich hoffe, dass wir hier noch etwas bewerkstelligen können. Gleichwohl möchte ich festhalten, dass man ambitionierter hätte sein können. Man hätte nicht voreilend Gehorsam leisten müssen gegenüber dem Kanton. Im letzten Finanzplan war das Projekt für einen früheren Zeitpunkt aufgeführt. Aufgrund der Verzögerungen seitens Kanton rückt dies nun weiter nach hinten. Ich hätte dies vorne gelassen, um den Druck gegenüber dem Kanton aufrecht zu erhalten. Das ist ein wichtiges Projekt, welches gemacht werden muss. Ich sehe nicht ein, warum wir da gegenüber dem Kanton nachgeben sollten.

Weiter ist es uns ein Anliegen, dass das Merkur-Areal kurz-, mittel- oder sogar langfristig frei gehalten wird als öffentlicher Platz für grössere Veranstaltungen. Es sollte jedoch nicht als Park freigehalten werden. Dies wird nämlich häufig missverstanden. Wir hegen die Befürchtung, dass der Gemeinderat dieses Grundstück zu veräussern gedenkt. Aus diesem Grund hat er dies wohl ab dem Jahr 2028 eingesetzt. Das ist für mich ein No-Go. Es wird auch im Jahr 2028 nie eine Zustimmung von unserer Seite geben. Wir werden dem Verkauf des Merkur-Areals nicht zustimmen. Sie können die Position gerne so belassen, aber wir werden dagegen sein.

### Seite 8 Wohler Bergbach

Geissmann Armin, FDP: Ich möchte gerne wissen, welcher Bach der „Wohler Bergbach“ sein soll.

Vogt Roland, Gemeinderat: Gregor Kaufmann kann Ihnen diese Auskunft erteilen.

Kaufmann Gregor, Finanzverwalter: Ich bin der Meinung, dass dies ein Bach in Anglikon ist.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Es gibt verschiedene eingedolte Bäche. Auf der Landkarte sind verschiedene Bäche aufgeführt in Anglikon. Ich gehe davon aus, dass es derjenige von der Bergmatte her ist.

Geissmann Armin, FDP: Aber nicht der bei der Baustelle der Unternehmung Heusser?

Kuhn Urs, Gemeinderat: Nein.

*Der Finanzplan 2018 – 2021 der Einwohnergemeinde Wohlen wird zur Kenntnis genommen.*

**Bericht und Antrag 13160 Kreditabrechnung – Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schule Wohlen**

---

Hoffmann Thomas, Präsident FIKO: Herzlichen Dank für diese sauber geführte und im vorgegebenen Rahmen abgeschlossene Kreditabrechnung. So wie wir die Rückmeldungen der Schule aufgenommen haben, sind sie glücklich mit dieser neuen Infrastruktur.

Es gibt ein Zitat von Philip Rosenthal, deutscher Politiker:

*„Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört, gut zu sein.“*

Aus diesem Grund bringe ich auch hier eine kleine Kritik an. Im Bericht und Antrag wurden die Betriebsmehrkosten gegenüber der alten Infrastruktur mit CHF 30'000 angegeben. Diese werden aber, wie wir im Budget 2018 gesehen haben, massiv höher ausfallen.

Die Finanzkommission dankt, dass sie die Legislatur mit dieser erfreulichen Kreditabrechnung abschliessen kann. Die Finanzkommission empfiehlt Ihnen, die vorliegende Kreditabrechnung Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schule Wohlen zu genehmigen.

Huwiler Paul, Vizeammann: Ich habe nichts weiter zuzufügen, ausser, dass es mich freut, dass die FIKO einen positiven Bericht dazu abgibt. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Bericht und Antrages waren die genauen Mehrkosten noch nicht im Griff. Vielleicht können wir dies besser machen, wenn wir wieder eine Tranche ersetzen müssen. Die Expertinnen und Experten der Schulinformatik sitzen teilweise heute hier auf der Tribüne. Ich kann Ihnen empfehlen, dass Sie in der Pause allfällige Fragen direkt an sie stellen. So können Sie genaue Informationen von den Experten erhalten.

**Fraktionsmeinungen**

Heinsalo Mika, Dorfteil Anglikon/FDP: Was für eine Punktlandung! Das ist Weltklasse. Unsere Fraktionsmitglieder bedanken sich für die ausgezeichnete Projektleitung und für die Unterschreitung des Kredits. So soll es sein. Super gemacht und ein Dankeschön an das Informatikteam sowie an alle anderen Beteiligten. Mehr muss man dazu nicht sagen. Die Wirtschaftspartei „FDP Die Liberalen“ und der Dorfteil Anglikon nehmen die Kreditabrechnung einstimmig an.

Meyer Martin, CVP: Die CVP begrüsst die sauber geführte Kreditabrechnung. Dadurch, dass die FIKO nichts daran einzuwenden hat, kann man sagen, dass das Geschäft gelungen ist. Aus Rückmeldungen von Lehrpersonen weiss ich, dass das rege genützt wird. Wir stimmen diesem Bericht und Antrag einstimmig zu.

Hübscher Edwin, EVP/GLP: In der Fraktionsgemeinschaft EVP/GLP haben wir die Kreditabrechnung zur ICT-Infrastruktur diskutiert. Viel zu diskutieren gab es jedoch nicht. Vorab gilt unser Dank allen am Projekt beteiligten, den Planern, den Verantwortlichen für die Umsetzung und den Verantwortlichen für das Kostenmanagement. Aus unserer Sicht wurde hier auf allen Stufen eine sehr gute Arbeit geleistet. Die Fraktion EVP und GLP wird der Kreditabrechnung zustimmen

Gutaj Mergim, SP: Auch von unserer Seite her ein Dankeschön für die Arbeit. Wir stimmen dieser Genehmigung ebenfalls zu. Wir sind erfreut, dass es so gut in der Schule läuft.

**Einzelvoten**

Palmieri Marco, parteilos: Wir haben im Jahr 2015 über CHF 1,6 Mio. diskutiert. Wir haben heute eine Punktlandung, welche erfreulich ist. Was mich jedoch innerhalb einer Punktlandung interessiert, ob die Schüler jetzt gefordert werden und ob sie entsprechend einen gewissen Leistungsausweis haben. Wir haben dies im ICT Pass damals diskutiert. Dass dies den Schülern abgegeben wird und die Schulleitung

eingefordert wird, dies entsprechend zu kontrollieren und die Abweichungen zu beheben. Mir ist bekannt, dass es immer noch sehr viele Schüler in Wohlen und Anglikon gibt, welche trotz dieser modernen Infrastruktur viel zu wenig mit den Computern arbeiten. Ich würde gerne wissen, was und wie diese Aushebungen ausgefallen sind sowie wie intensiv gearbeitet wird. Schlussendlich haben wir hier im Rat die CHF1,6 Mio. ausgesprochen.

### **Abstimmung**

Dem gemeinderätlichen Antrag

*Genehmigung Kreditabrechnung – Ersatzbeschaffung ICT-Infrastruktur Schule Wohlen*

wird einstimmig zugestimmt.

**Bericht und Antrag 13159 Tennis Club Wohlen Niedermatten – Finanzierungsbeitrag betreffend Fundamentierung und technische Erschliessung für Neubau Energie-Traglufthalle**

---

Hoffmann Thomas, GPK: Der Tennis Club Wohlen Niedermatten beabsichtigt, auf dem Areal der Niedermatten eine Energie-Traglufthalle zu erstellen. In der Region habe es zu wenige Hallenplätze, weshalb vor allem für die Junioren auf ausserkantonale Hallen ausgewichen werden müsse. Die Halle brauche es und sie wäre auch gut ausgelastet. Die Traglufthalle wird vom ganzen Verein getragen, was sich auch in der Gewährung der vielen einzelnen, teilweise kleineren Darlehen zeigt.

Seit dem Bau der Niedermatten stellt der Tennis Club erstmals ein Finanzierungsgesuch an die Gemeinde. Das Gesuch beinhaltet die Finanzierung des Teils der geplanten Traglufthalle, welche direkt mit dem Boden verbunden ist und dies deshalb, weil die Gemeinde Eigentümerin des Bodens ist. Die ganzen Aufbauten werden seitens Tennisclub und durch den Swisslos-Sportfonds finanziert. Auch wird der ganze Betrieb und Unterhalt der Traglufthalle durch den Tennis Club getragen. Der Gemeinde erwachsen, ausser den Abschreibungen und der Verzinsung, welche jedoch als unwesentlich bezeichnet werden kann, keine weiteren Kosten. Dies wird positiv zur Kenntnis genommen.

Tennishallen wurden in der Region auch schon geschlossen und die Zukunft einer Halle steht noch in den Sternen. Ich frage mich, ob es hier keinen Konsens gibt. Ich frage mich, ist es wirklich Aufgabe der Gemeinde, eine Tennishalle mitzufinanzieren. Der FC Wohlen stellt laufend Forderungen und jetzt kommt einmal der Tennis Club. Der FC Wohlen kommt nächstens wieder mit dem Rasen und dem Licht, dann kommen sicher bald auch die Leichtathleten. Welche nicht Niedermatten-Vereine springen noch auf diesen jetzt angelaufenen Zug auf? Die Situation beim Stadion Niedermatten ist für die Gemeinde belastend. Die jährlichen Unterhaltskosten und laufenden Erneuerungen sowie Erweiterungen sprengen das Budget der Gemeinde. Hier muss eine Lösung gefunden werden. Ich frage mich, wenn nicht jetzt, wann dann. Die GPK empfiehlt Ihnen mit einer knappen Mehrheit, den Antrag des Gemeinderates abzulehnen.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Der Gemeinderat bittet Sie selbstverständlich dem Antrag zuzustimmen. Ich danke dem GPK Sprecher für seine Ausführungen. Sie sind soweit korrekt. Mehr beizufügen habe ich eigentlich nicht. Ich möchte Sie jedoch bitten, die Seite 5 aufzuschlagen. Dort sieht man die klare Aufstellung, wie die Finanzierung gedacht ist. Einerseits die blau hinterlegten Punkte, welche direkt mit dem Boden verbunden sind und somit durch die Gemeinde finanziert werden. Man sieht im Verhältnis dazu die relativ hohen massiven Aufwendungen, welche der Tennis Club selbst leisten muss, wenn er das Projekt realisieren möchte. Wichtig sind auch, wie es der Sprecher der GPK-Präsident erwähnt hat, die jährlich wiederkehrenden Kosten. Wir haben eine Grundsatzvereinbarung, welche vor ein paar Jahren im Einwohnerrat angepasst wurde. Die jährlich wiederkehrenden Kosten, welche im Winterhalbjahr anfallen, gehören nicht in die Grundsatzvereinbarung. Diese werden vom Tennis Club Wohlen Niedermatten selber getragen. Ich stehe gerne im Laufe der Diskussion für Detailfragen zur Verfügung. Wenn es jedoch um die Halle selbst, wie technische Sache geht, würde ich den Präsident bitten, direkt das Wort dem Tennis Club Wohlen Niedermatten zu übergeben.

**Fraktionsmeinungen**

Berns Sebastian, GLP/EVP: Wir sind einstimmig für diesen Antrag aus folgenden Gründen. Wir sehen, dass die Nachfrage für eine solche Halle ganz klar vorhanden ist. Die Kosten für die Gemeinde sind verhältnismässig tief, wenn man den Gesamtbetrag anschaut. Wichtig für uns ist, dass wir möglichst alle Vereine in Wohlen auf diesem Areal gleichbehandeln können. Aus diesem Grund ist es für uns ein wichtiges Zeichen, wenn man dem Antrag zustimmt.

Keller Anna, Grüne: Wir unterstützen den Antrag des Tennisclub Wohlen Niedermatten. Sie beantragen das erste Mal eine Unterstützung der Gemeinde, welche sehr moderat ist. Sie sind bereit sämtliche Folgekosten selber zu berappen. Insbesondere werden auch separate Elektro- und Heizungszähler installiert, so dass sauber abgerechnet werden kann. Der Tennisclub ist auch bereit, diese Kosten zu übernehmen.

Die Nutzung der Umkleidekabinen und des Restaurants der neuen Eisbahn finden wir ebenfalls eine gute Idee. Wichtig ist uns, dass jene Traglufthalle mit den momentan besten Dämmwerten gewählt wird und bei der Baubewilligung von den zuständigen Stellen auf die Einhaltung der Energievorschriften des Kantons geachtet wird. Eine Traglufthalle wird nie die Dämmwerte einer fixen Halle erreichen, aber auch uns ist klar, dass eine solche fixe Halle viel zu teuer wäre. Umso wichtiger ist es die bestmögliche Lösung zu wählen, die im Moment auf dem Markt ist. Im Übrigen sind wir erstaunt, wie gross der Tennisclub ist und verstehen, dass er im Winter in einer schwierigen Lage ist, weil die einstigen Hallen in Zufikon und Villmergen nicht mehr bestehen und die Situation im Rigacker sehr ungewiss ist. Sehr weite Fahrten für Trainingsstunden in einer anderen Halle sind auch nicht energetisch sinnvoll.

Heinsalo Mika, Dorfteil Anglikon/FDP: Innerhalb unserer Fraktion ist zu diesem Geschäft kein Konsens gefunden worden. Meine Kollegen von der FDP haben sich nicht auf einen Sprecher aus ihren Reihen für dieses Geschäft entscheiden können, da dies zu ihrer politischen Ansicht quer steht und so präsentiere ich als Unabhängiger dieses Geschäft. Es ist eine heftige Debatte an der Fraktionssitzung gewesen. Die Vor- und Nachteile dieses Geschäftes sind sachlich mit ab und zu leicht emotionalen Zügen geführt worden. Klar sehen einige so eine Finanzspritze als unterstützend, rettend, notwendig, wichtig und als selbstverständlich an. Es ist ja der einzige Tennis Club weit und breit und er fördert auch das gute Image von der Gemeinde Wohlen und gibt auch vielen Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Andere argumentieren dahingegen, dass jetzt der Honigtopf für alle Vereine geöffnet wird. Das kann ja nicht sein! Die Schlange stehen, um Gemeindegzuschüsse zu erhalten, hat angefangen. Es ist aber nicht die Aufgabe der Gemeinde, private Vereine zu unterstützen. Sonst kommt auch noch der Dorfverein Anglikon mit einem Finanzbegehren. Wohlen hat schlicht und einfach nicht das Geld für solche Vereinsbegehren. Vergessen Sie nicht, wir streichen jeweils Unnötiges im Budget und jetzt sollen CHF 161'300 für den Tennis Club gesprochen werden. Wohl eher nicht.

Fazit: Heftige Debatte hin oder her, wir müssen aber alle zugeben, dass das ein guter Bericht und Antrag ist und wir wissen auch, dass diese Energie Traglufthalle gebaut wird, mit oder ohne unseren Gemeindebeitrag. Wenn die finanzielle Situation in der Gemeinde besser aussehen würde, wäre die Debatte vielleicht anders verlaufen. Wir werden dem Bericht und Antrag mit 3 Ja-Stimmen zu 2 Nein-Stimmen annehmen.

Stirnemann Alex, SP: Wir danken für die Ausarbeitung des vorliegenden Bericht und Antrages. Aus unserer Sicht wurde dieser sehr sorgfältig aufgearbeitet. Es ist gut ersichtlich, um was es geht. Insbesondere der Bedarf ist uns sehr einleuchtend. Es sind 400 Aktive Mitglieder im Tennis Club Niedermatten. Was man ganz klar sehen muss, ist das Investitionsvolumen der Traglufthalle welches etwa CHF 700'000 umfasst. Unsere Gemeinde steuert da CHF 160'000 bei. Dies ist knapp ein Fünftel oder ein bisschen mehr. Fakt ist jedoch, dass für jeweils ein halbes Jahr die Halle steht, welche die Nutzung der Niedermatten massiv erhöht. Dies finden wir sehr erfreulich, denn für das wurde das Sportzentrum auch gebaut. Fakt ist auch, wenn diese Halle im Winter steht, dass dies auch weit über unsere Gemeinde ausstrahlt. Noch einmal, es kommt nicht darauf an, ob wir CHF 160'000 oder mehr daran beisteuern. Fakt ist, in Wohlen steht eine Halle und dies hat einen Standortmarketing mässigen Wert. Wir bekommen also für einen sehr günstigen Preis, eine massive Verbesserung der Nutzung der Niedermatten. Da stimmen wir ganz klar zu.

Dietrich Stefanie, CVP: Der Boden und das Gebäude des Tennis Club Niedermatten gehören der Einwohnergemeinde Wohlen. Darum macht es auch Sinn, dass wir die Kosten für das Fundament der Traglufthalle übernehmen. Tobias Breitschmid und Maja Meier vom Tennis Club haben uns in der Fraktionssitzung besucht und aufgezeigt, um was es genau geht. Auch die Begründungen für die Finanzierung. Das Hauptproblem besteht darin, dass die Junioren in der Wintersaison nicht in Wohlen trainieren können. Sie müssen den weiten Weg bis nach Aesch LU, Birrhard oder weitere Standorte auf sich nehmen. Dies ist verantwortungslos. Der Tennis Club gehört zu den zehn grössten der Schweiz und hat über 400 Mitglieder. Von diesen sind 100 Junioren. Ein Club mit einer solchen Grösse müsste doch im Stande sein, den Betrieb das ganze Jahr bewirtschaften zu können. Mit einem Betrag von rund CHF 160'000 können wir dies ermöglichen. Es sind 20% der Gesamtkosten und sie sind überschaubar. Die Kosten fallen auch nur einmalig für die Gemeinde an. Alle wiederkehrenden Kosten trägt der Club selbst. Die anderen 80% werden über Darlehen von Gönnern und Mitgliedern sowie einem grossen Beitrag des Swisslos Sportfonds Aargau getragen. Das zeigt, dass sich der Tennis Club schon einige Bemühungen gemacht hat, um die Traglufthalle finanzieren zu können. Um die Attraktivität in Wohlen steigern zu können, gehören genau solche Projekte dazu. Wir sollten unsere Vereine unterstützen, um ein grosses und vielseitiges Angebot für unsere Einwohner bieten zu können. Die Fraktion CVP unterstützt den Antrag grossmehrheitlich.

Hüsser Max, SVP: An dieser Stelle dankt die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon den Verfassern für den verständlich ausgearbeiteten Bericht. Wir haben an unserer Fraktionssitzung den vorliegenden Bericht und

Antrag kontrovers diskutiert. Es gab mehrheitlich positive Stimmen. Trotzdem gab es kritische Voten im Zusammenhang mit den Sportanlagen der Niedermatten und die damit verbundenen hohen unvorhergesehenen Kosten. Zumal die Gemeinde Wohlen finanziell nicht auf Rosen gebettet ist. Für den Tennisclub trifft dies jedoch nicht zu. Zwar ist das Vermögen des Tennisclub gering aber auch vor allem deshalb, weil die laufenden Kosten für den Platzunterhalt und die Lohnkosten der Angestellten wie Platzwart, Reinigung, Sekretariat etc. schon seit jeher selber getragen werden. Ende Jahr bleibt daher wenig in der Kasse übrig.

Der Tennisclub Wohlen Niedermatten weist nebst rund 300 Aktivmitglieder eine stattliche Anzahl von über 100 Junioren auf, welche mit grosser Begeisterung diesen Sport ausüben. Durch die beschränkte Anzahl gedeckter Plätze sind viele Junioren, aber auch Aktive, gezwungen, Tennisplätze in weiter Entfernung wie Aesch LU, Dättwil (Region Baden) oder Urdorf ZH aufzusuchen. Dies auch deshalb, weil in den letzten Jahren naheliegende Tennishallen wie beispielsweise in Zufikon oder in Villmergen geschlossen wurden. Die langen Wegstrecken sind aus ökologischer Sicht nicht sinnvoll.

Ein weiterer entscheidender Grund, ist die rechtliche Situation. Die Anlage ist im Eigentum der Gemeinde Wohlen. Von daher macht es Sinn, dass die Fundamente durch die Gemeinde bezahlt werden. Die Beteiligung an den Investitionskosten beträgt rund 20%. Der Löwenanteil wird vom Tennisclub getragen. So wie auch die zukünftigen Betriebskosten. Es handelt sich somit um eine einmalige und zukunftssträchtige Investition für die Gemeinde Wohlen. Die Fraktion SVP Wohlen-Anglikon wird den vorliegenden Antrag grossmehrheitlich unterstützen.

### **Einzelvoten**

Geissmann Armin, FDP: Wir stehen hier um eine Konsens zu finden. Der Gemeinderat hat mit den Vereinen eine Grundsatzvereinbarung getroffen. Dazu müssen wir jetzt auch stehen. Ich hoffe nicht, wie es Mika Heinsalo erwähnt hat, dass andere Vereine auch noch Gelder beanspruchen möchten von der Gemeinde. Wie bereits gesagt, ein Verein mit 400 Mitgliedern und 100 Junioren darf und kann man unterstützen. Langfristig wie auch kurzfristig. Vielleicht haben wir ja einmal einen neuen „Roger Federer“. Das wäre doch schön, wenn man sagen könnte, er komme aus Wohlen. Ich möchte die Bemühungen des Tennis Clubs sehen, dass sie gefördert werden.

Keller Samuel, FDP: Ich stimme dem Antrag des Gemeinderates zu. Es bietet sich eine Gelegenheit aus Wohlen eine „Sportstadt“ machen zu können.

Büchi Roland, SVP: Ich habe ein gewisses Verständnis für den Tennis Club. Ich weiss aus eigener Erfahrung wie das ist, wenn man auswärts trainieren muss. Ich zum Beispiel muss jeden Frühling nach Italien fahren um zu trainieren. Die Mitglieder des Tennis Club müssen nur auf die Nachbargemeinden ausweichen, was in meinen Augen noch zumutbar ist. So wie es dem Tennis Club geht, ergeht es noch vielen Sportvereinen. Platzmangel ist auch bei anderen Vereinen in Wohlen ein akutes Problem. Vielleicht müsste man halt die Mitgliederzahl beschränken.

Beim Tennis Club, wie übrigens bei allen anderen Vereinen auch, handelt es sich um einen privaten Verein. Das Gelände wird zwar von der Gemeinde zur Verfügung gestellt, das heisst aber nicht auch automatisch, dass die Gemeinde den Verein finanziell unterstützen muss. Die Gemeinde kann es sich nicht leisten jeden Verein im Dorf zu unterstützen. Vor allem nicht mit solchen Summen. Irgendwann muss Schluss sein. Jetzt muss der Nagel eingeschlagen werden. Dass das jetzt der Fall ist, hat nichts mit dem Tennis Club zu tun. Ich bin mir auch bewusst, dass es immer der falsche Zeitpunkt zum Sparen ist. Aber ich frage mich, wenn nicht jetzt, wann dann.

Kommt hinzu, dass man hier Geld ausgeben will, dass den Wohlern gehört. Ich bin mir sicher, dass da längst nicht alle mit der Kreditvergabe einverstanden sind. Wenn wir jetzt nicht hart bleiben, bin ich mir sicher, dass es nur eine Frage der Zeit ist, bis die nächsten Kreditforderungen von Vereinen auf uns zukommen. Und das mit Recht, wenn man sieht, was die Gemeinde Wohlen alleine für den FC Wohlen schon ausgegeben hat. Die Handballer sind auch schon in den Startlöchern und fordern eine Dreifachturnhalle. Es wird einfach gefordert, wie wenn das normalste auf der Welt wäre. Ich bin mir sicher, dass der Tennis Club das fehlende Geld noch auftreiben kann. Eventuell muss man sich noch ein bis zwei Jahre gedulden. Setzen Sie ein Zeichen und lehnen Sie den Antrag des Gemeinderates für einen Verpflichtungskredit in der Höhe von CHF 161'300 ab.

Steiner Annelise, SVP: Ich bin der Meinung, dass es keine Aufgabe der Gemeinde ist, den Verein zu unterstützen. Jetzt sind wir bei der Budgetsitzung und dem Finanzplan am Sparen. Und im gleichen Atemzug wird wieder ein Betrag bewilligt. Da habe ich das Gefühl, dass wir einfach prinzipienlos sind. Ich frage mich, wieso wir dann noch hier sitzen. Einmal sparen wir und dann geben wir wieder aus. Ich halte mich oft beim Restaurant beim Rigacker auf. Die Halle sowie das Restaurant waren noch nie ausgenutzt. Wenn man das besser einteilen würde, dann hätte es genügend Platz. Weiter gefällt mir das Plastik nicht. Wohlen hat kürzlich den Kunstrasen abgelehnt. Und jetzt kommt schon wieder etwas mit Plastik. Die Halle ist nachher sehr schnell schmutzig, schwarz und verschimmelt. Ich finde das etwas Scheussliches.

Huwiler Paul, Vizeammann: Das Votum von Samuel Keller hat mir gefallen. Er meinte, dass Wohlen eine Sportstadt werden soll. Ich bin jedoch der Meinung, dass die Gemeinde Wohlen bereits eine „Sportstadt“ ist. Wir müssen die Stadien, die wir haben, entsprechend pflegen. Sie sind im Eigentum der Gemeinde. Wir können sie nicht verlottern lassen. Wir können sie bespielen, Freude daran haben und Stolz auf unsere Sportanlage sein. Ich höre immer wieder von Sportlern, welche von auswärts kommen und hier ihren Sport ausüben, dass wir eine super Anlage besitzen. Aus diesem Grund verstehe ich nicht, wieso dass wir Wohler diese Anlage immer so madig sprechen. Wir haben super Anlagen. Und anstatt dass wir stolz darauf sind, machen wir diese fertig. Ich fordere Sie auch zukunftsgerichtet zu sein und dem Antrag zuzustimmen, damit auch im Winter Tennis gespielt werden kann.

Kuhn Urs, Gemeinderat: Meine Wahrnehmung ist eine völlig andere. Ich bin oft beim Restaurant im Rigacker, auch wenn ich kein Tennis spiele. Die Auslastung ist sehr gross, dies kann auch den Plänen sehr gut nachgeschaut werden.

Meier Maja, Tennis Club Wohlen Niedermatten: Wir haben eine Umfrage bei uns im Club gemacht. Die Halle ist sehr begehrt und somit werden wir kein Problem haben, diese zu füllen. Das betreffend der Junioren wurde bereits erwähnt. Wir hatten mit den Rigacker immer wieder Probleme. Im Rigacker ist eine Tennisschule, welche die Halle gepachtet hat. Diese hören bekanntlich im Frühling auf. Es wird wahrscheinlich wieder eine Tennisschule übernehmen. Dann sind wir wieder in der gleichen Situation. Wir bekommen nicht die Plätze, die wir für unsere Junioren benötigen. Es sind meistens die gleichen Zeiten, welche begehrt sind. Ich weiss nicht, wann Annelise Steiner dort ist. Im Sommer ist sicher niemand in der Halle, weil alle draussen spielen. Im Winter sieht es anders aus. Dort ist die Belegung sehr gut. Wir müssen auch in andere Gemeinden wie Aesch LU ausweichen. Anna Keller hat es bereits erwähnt, dass dies energetisch nicht sinnvoll ist. Die Eltern sind davon auch nicht begeistert. Wir hatten in der Vergangenheit auch schon Junioren, welche abgesprungen sind, weil sie so weit fahren mussten.

## **Abstimmung**

Dem gemeinderätlichen Antrag

*Genehmigung eines Verpflichtungskredits als Finanzierungsbeitrag für die Fundamentierung sowie technische Erschliessung für das Erstellen einer Energie-Traglufthalle durch den Tennis Club Wohlen Niedermatten im Gesamtbetrag von CHF 161'300 (inkl. 8% MWST).*

wird mit 26 Ja-Stimmen zu 8 Nein-Stimmen zugestimmt.

## **Bericht und Antrag 13161 Privatisierung der Grüngutkosten und Änderung des Abfallreglements**

---

Sax Simon, GPK: Wie wir alle wissen, ist in Wohlen die gesetzlich vorgeschriebene verursachergerechte Abfallentsorgung im Bereich Grüngut noch nicht umgesetzt. Dazu gab es im Zeitraum 1996 bis 2013 bereits vier Volksabstimmungen. Die vorliegende Motion und der daraus resultierende Bericht und Antrag schreibt diese Geschichte nun fort. Die Idee der Motion ist grob zusammengefasst die vollständige Privatisierung der Grüngutentsorgung. Die Details haben Sie alle im ausführlichen Bericht und Antrag entnehmen können. Das Geschäft wurde in der GPK kontrovers diskutiert. Bereits der Begriff „Privatisierung“ war unklar: Ist Privatisierung, wenn die Gemeinde den Auftrag zum Einsammeln und Verwerten gibt, ist Privatisierung wenn noch der Auftrag für das Inkasso dazu kommt oder ist Privatisierung erst, wenn die Gemeinde eigentlich gar nichts mehr damit zu tun hat. Die letzte Variante scheint aber dem Grundsatz zu widersprechen, dass die Gemeinde die Hoheit und somit das Entsorgungsmonopol über die Siedlungsabfälle hat.

Wie dem Bericht und Antrag zu entnehmen ist, wäre die angestrebte Privatisierung weit herum ein Novum und die Abklärung und Umsetzung dazu, deshalb mit erheblichem Aufwand verbunden. Klar ist, dass die Wohler Bevölkerung mit dem neuen Modell, Gebühren für die Grüngutentsorgung bezahlen müsste. Sollte diese Gebühr einem externen Dritten zu bezahlen sein, so ist zumindest nach der Meinung der GPK wegen der vermuteten Gewinnmarge mit einem höheren Gebührenpreis zu rechnen, als wenn es über die Gemeinde läuft. Aufgrund dieser verschiedenen Erkenntnisse hat eine knappe Mehrheit der GPK dem 1. Antrag auf den Verzicht auf eine Privatisierung sowie dem Antrag 3 auf Abschreibung der Motion zugestimmt. Eine Minderheit will grundsätzlich keine Gebühren oder findet den Bericht und Antrag nicht seriös ausgearbeitet. Einstimmigkeit herrschte beim Antrag 2. Das Abfallreglement vom Jahr 2001 soll überarbeitet werden. Dabei ist vorzusehen, dass sämtliche Abfallarten verursachergerecht finanziert werden. Um den Ablauf etwas zu beschleunigen, kann ich mitteilen, dass die Fraktion GLP/EVP der Mehrheit der GPK folgt und allen drei Anträgen zustimmt.

Donat Ruedi, Gemeinderat: Grundsätzlich wollen alle das gleiche. Die Geister scheiden sich am Wort Privatisierung. Beim Werkhof ist es ganz klar, dass wir den Auftrag an einen Privaten gegeben haben. Und die Hoheit bleibt der Gemeinde. Vorliegendenfalls möchte der Gemeinderat die Hoheit der Abfallbewirtschaftung bei der Gemeinde. Jedoch lagern wir dies an Private aus. Dies machen wir jetzt schon teilweise mit dem Kehrriech oder dem Grüngut. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass das Grüngut über die Steuern finanziert wird. Der Kehrriech wird über die Sackgebühren finanziert. Die Sackpreise müssen bei einer Abweichung von 10% angepasst werden. Das Ziel wäre, dass man dies mit dem Grüngut in Zukunft auch so regeln kann. Aus diesem Grund kommt der Antrag 2, dass man das Abfallreglement überarbeitet. Sie fragen sich sicherlich, warum man das Reglement überarbeiten muss. Einerseits ist das bestehende Reglement aus dem Jahr 2001 und in der Zwischenzeit gibt es verschiedenen Änderungen von übergeordnetem Recht, welche in unser Reglement einfließen sollen. Das Grüngut, welches seit 2001 Gesetzeswidrig ist, müsste auch angepasst werden. Aus diesem Grund empfehle ich Ihnen, wie auch bereits von der GPK vorgeschlagen, dem Antrag zuzustimmen. Vom Gemeinderat aus, empfehlen wir Ihnen, auf die Privatisierung im Grundsatz 3 des Votums von Simon Sax, zu verzichten. Im Antrag 3, in dem es um die Abschreibung der Motion geht, zuzustimmen. Weil wir mit dem Antrag 2 den Auftrag bekommen, das Abfallreglement zu überarbeiten.

### **Fraktionsmeinungen**

Meyer Meinrad, CVP: Intensiv und detailliert haben wir diesen ausführlichen Bericht und Antrag mit den drei Einzelanträgen diskutiert. Verschiedene Bedenken seitens des Gemeinderates können durchaus nachvollzogen werden und auch, dass ja heute bereits eine Teilprivatisierung mit zwei Firmen umgesetzt ist, ist der CVP klar. Dass aber die Motion nicht klar formuliert sei, oder dass die 23 Unterzeichneten zu wenig Zeit gehabt hätten, die Motion zu studieren, das können wir nicht nachvollziehen. Der Gemeinderat hat sich weniger auf die mögliche Umsetzung der Motion konzentriert, als auf der Suche nach rechtlichen Haaren in der Suppe, um die gegen seinen Widerstand überwiesene Motion nachträglich wieder zu kippen.

Die CVP-Fraktion weist auf die eindeutige Formulierung in der Motion, mit der klaren Aussage hin:

*„Ausschreibung und Vergabe der Grüngutentsorgung inklusive Inkasso an eine private Firma.“*

Das Budget würde merkbar entlastet und die im Finanzplan vorgesehene Steuerfusserhöhung um etwa 2% abgemildert. Weiter wird auch die Anpassung im Abfallreglement in diesem Zusammenhang in der Motion verlangt. Dass unter Antrag 1 auf die Privatisierung verzichtet werden soll und mit Antrag 3 die Motion gar als erledigt abzuschreiben sei, kann die CVP-Fraktion nicht nachvollziehen. Im 10-seitigen Bericht und Antrag werden verschiedene Gründe dazu aufgeführt. Die rechtlichen Bedenken sind für uns nicht in allen Punkten nachvollziehbar. Es gibt Gemeinden im Kanton Aargau, die dieses Prinzip heute schon anwenden. Die Wohler Firma Koch zum Beispiel, macht genau diese Grüngutentsorgung mit Inkasso in den Gemeinden Häggingen und Merenschwand mit dem System WIGA. Die Firma stellt den Verursachern im Namen der Gemeinde halbjährlich Rechnung und erledigt die Zahlungseingänge bis und mit 3. Mahnung. Betreibungen leitet die Gemeinde ein.

Die Firma Voegtlin-Meyer in Windisch bedient auf dieselbe Art 7 Gemeinden mit dem gleichen Prinzip. Diese Gemeinden schaffen also das, was in Wohlen nicht möglich sein soll? Die Gemeinde soll nicht von der Aufgabe der Grüngutentsorgung entlastet werden, zu der sie hoheitlich verpflichtet ist. Aber sie soll sie zweckmässiger und kostengünstiger organisieren. Weiter fragten wir uns was passiert, wenn auf eine Privatisierung verzichtet werden soll, wie im Antrag 1 aufgeführt, sind doch heute schon zwei private Firmen mit der Grüngutentsorgung in Wohlen beauftragt. Wir stimmen nur dem Antrag 2 zu. Dies jedoch einstimmig. Die Anträge 1 und 3 lehnen wir entschieden ab. Zur Motion gehört neben dem Begehren der Privatisierung auch die verlangte Änderung des Abfallreglements. Die Motion wird dann abgeschrieben, wenn dieses Reglement überarbeitet worden ist. Damit geben wir dem Gemeinderat die Möglichkeit im Rahmen der Gesamtrevision, nicht auf eine Privatisierung verzichten zu müssen.

Küng Magdalena, Grüne: Wir von den Grünen gehörten teilweise zu den Mitunterzeichnenden der Motion. Wenn ich mich richtig erinnern mag, haben wir uns ausgesprochen für die Überweisung als Postulat. Wir haben den Bericht und Antrag sehr seriös und erklärend gefunden. Er zeigt genau auf, wo das Problem mit dem Wort Privatisierung liegt. Dies war ein kleiner juristischer Crash-Kurs für alle. Wir danken für die Erstellung des Bericht und Antrages. Wir haben uns intensiv damit befasst, was genau Sinn machen würde, wenn man auf die Privatisierung verzichten würde oder wenn man es so stehen lässt, wie sie bis anhin war. Wir haben uns schlussendlich dazu entschieden, dass wir alle drei Anträge einstimmig annehmen werden. Ebenfalls, dass die verursachergerechte Finanzierung vom Grünabfall im Rahmen einer Anpassung vom Reglement stattfinden soll.

Muff Josef, SP: Sie können mir glauben, ich habe schon häufig hier drin über solche Sachen diskutiert. Wenn ich mich noch recht erinnern kann, hat mir einer, der heute nicht mehr Anwesend ist, folgendes wortwörtlich zur Privatisierung gesagt:

*„Es spielt doch gar keine Rolle wie wir privatisieren, auch wenn dies mehr kostet.“*

Ich kann nicht nachvollziehen, dass man das so berechnet. Man spielt so einfach den schwarzen Peter der Gemeinde zu. Ich denke, in Wohlen muss viel passieren, damit wir auf dem richtigen Weg sind. Solange wir im Einwohnerrat einen solchen grossen Widerstand gegen die Gebühren haben, wird auch das Wohler Stimmvolk nicht mitmachen. Ich habe mir selbst überlegt, was wir noch machen müssen, damit das Wohler Stimmvolk unseren Beschluss gutheissen wird. Auch wenn dieser Antrag jetzt hier im Einwohnerrat gestellt wird und er vom Einwohnerrat angenommen wird, heisst das noch nichts. Weil ich glaub noch nicht daran, denn es gibt immer noch Leute, welche es so belassen wollen, wie es jetzt ist. Einfach nichts anderes. Vielleicht aus diesem Grund, weil die einen dann viel mehr bezahlen, da sie viel Grünfläche um das Haus haben. Das könnte unter Umständen mehr hohe Kosten verursachen. Ich denke, wir befinden uns hier irgendwie auf dem falschen Pfad. Wir von der SP sind der Meinung, dass man den Anträgen des Gemeinderates zustimmen kann. Ich hoffe, es kann eine Lösung gefunden werden.

Keller Samuel, FDP/Dorftteil Anglikon: Wir finden es einen sehr ausführlichen und guten Bericht. Die Fraktion FDP/Dorftteil Anglikon nimmt kurz und bündig Stellung dazu.

1. Wir folgen dem Gemeinderat, dass eine vollständige Privatisierung aus den dargelegten Gründen keinen Sinn macht. Die Fraktion wird einstimmig den Antrag 1 gutheissen.
2. Mehrheitlich wird dem zweiten Antrag die Stimme gegeben. Die Überarbeitung des Abfallreglements von 2001 soll gemäss Vorgaben vom Kanton angepasst werden. Die Fraktion erwartet einen guten Vorschlag vom Gemeinderat, wie die Verursachergerechte Abrechnung ausgestaltet werden soll.
3. Die Motion 13087 werden wir einstimmig abschreiben.

Noch eine persönliche Anmerkung. Ich war selber acht Jahre in der Natur- und Umweltschutzkommission und durfte zu Händen des Gemeinderates dieses Thema der Grüngutentsorgung aufarbeiten. Unsere Kommission prüfte vor allem auch die Effizienz des Transportes, dabei wurde nichts Negatives festgestellt. Dazumal hatten wir nicht an einen Benchmark-Vergleich gedacht, welcher jetzt erstaunliches zeigt.

Die Wohler haben 63% mehr Grüngutabfall als der Schweizer Durchschnitt. Da Wohler bekanntlich nicht die reichsten im Land sind und übermässig grosse Gärten haben, ist dies erstaunlich. Ich interpretiere dies so. Der Wohler kompostiert nicht. Entweder weiss er nicht wie es geht oder es berührt ihn nicht, wie die Entsorgungskosten entstehen. Ich habe mich bei diesem Gedanken selber ertappt und werde mich daher in Zukunft liebevoller meinem Komposthaufen zuwenden.

Lanz Christian, SVP: Mit der Überweisung der Motion 13161 Privatisierung des Grüngutes wurde der Gemeinderat beauftragt, dem Einwohnerrat einen Bericht und Antrag vorzulegen, mit dem Ziel, die Grüngutentsorgung zu privatisieren. Das bedingt auch die Überarbeitung vom Abfallreglement, welches schon einige Jahre auf dem Rücken hat. Dass die SVP nicht für neue Gebühren und Abgaben ist, ist sicher allen im Saal bekannt. Dass aber der Gemeinderat jetzt mit dem einfachsten Weg versucht die Motion unter den Tisch zu wischen, das kann wohl nicht sein. Die SVP ist grossmehrheitlich der Meinung, dass der Gemeinderat diese Motion zu überarbeiten hat und nicht in der Schublade versorgen soll. Das bedeutet, dass wir grossmehrheitlich dem Antrag 1 nicht zustimmen werden. Dem Antrag 2 betreffend der Überarbeitung des Reglements stimmen wir zu. Dem Antrag 3 betreffend der Abschreibung der Motion 13087 stimmen wir nicht zu. Das heisst, mit dem neuen Reglement bleibt die Arbeit auf dem Tisch. So können wir nachher noch einmal ganz neu darüber befinden.

## **Einzelvoten**

Meyer Meinrad, CVP: Ich möchte Samuel Keller gerne erklären, weshalb wir mehr Grüngut zu verzeichnen haben in der Gemeinde Wohlen. Es liegt nicht daran, dass die Wohler nicht wissen, wie das Kompostieren geht. Die umliegenden Gemeinden haben längst herausgefunden, dass man in Wohlen gratis Grüngut entsorgen kann und es der Steuerzahler von Wohlen bezahlt. Wenn wir die Motion abschreiben und auf die Privatisierung verzichten, dann hat der Gemeinderat keine Möglichkeit mehr, eine Privatisierung einzuführen. Überlegen Sie sich das noch einmal. Wir haben heute schon eine Teilprivatisierung mit diesen zwei Firmen, welche das Grüngut entsorgen. Auch wenn Wohlen nachher mit den Steuern die ganzen Gebühren bezahlt. Wir wissen alle, dass dies illegal ist. Wenn der Kanton irgendwann solche Massnahmen trifft, was sie eigentlich schon lange müssten, dann muss Wohlen etwas machen. Ich lege Ihnen wirklich an das Herz, dass Sie den Antrag 2 annehmen. Das Gebührenreglement muss überarbeitet werden. Aber auf die Privatisierung soll nicht verzichtet werden. Das könnte man dann beim Gebührenreglement nochmals diskutieren. Und sicher nicht die Motion abschreiben.

Sax Simon, GLP: Eine kurze Anmerkung respektive Ergänzung zu den Ausführungen von Meinrad Meyer. Er hat angefügt, dass in diversen Gemeinden im Kanton das Inkasso mit dem Einsammelsystem bereits funktioniert. Der wesentlich Punkt hat er erwähnt und zwar wird im Namen der Gemeinde das Inkasso getätigt. Das heisst mit anderen Worten nichts anderes als dass die angestrebte Entlastung der Gemeindefinanzierung, welche die Motion vorliegenden Falls fordert, nicht stattfindet. Denn das Geld geht dann zuerst an die Firma, welche dies dann weiterleitet. Wir haben genau das gleiche bei der IB Wohlen AG, welche im Namen der Gemeinde die Abwassergebühren einfordert. Es ist jedoch genau gleich in der Gemeindefinanzierung. Nur weil die IB Wohlen AG die Rechnung stellt, haben wir keinen Franken Entlastung in der

Gemeinderechnung. Dies müssen wir uns einfach bewusst sein. Im Motionstext heisst es, dass die Gemeinderechnung von den Entsorgungskosten entlastet wird sowie dass die Einsparung zur Reduktion des Steuerfusses verwendet werden soll. Das ist in diesem angebrachten Beispiel nicht zulässig.

Lütolf Harry, CVP: Ich werde mich bei der Abstimmung so verhalten, wie es der Fraktionspräsident gesagt hat. Der schwierigste Punkt in der Diskussion war für mich die Ziffer 1. Ich muss offen zugeben, dass ich mir über die Tragweite nicht gänzlich im Klaren bin. Denn es ist unglaublich schwierig, die Privatisierung zu erklären. Es gibt keine einfache juristische Erklärung, wann die Privatisierung gegeben ist und wann nicht. Franz Wille weiss genau, was er mit dieser Motion bezwecken wollte. Wir wissen es nicht so genau. Die Interpretation gestaltet sich sehr schwierig. Wenn man die Ziffer 1 ablehnt, was ich übrigens mit meiner Fraktion machen werde, dann wäre ein möglicher Umkehrschluss, dass privatisiert werden muss. Mir ist nicht klar, was dann wirklich genau gemacht werden müsste.

Folgendes ist mir noch wichtig zu sagen: Der Vater des Gedankens ist, dass die Gemeinderechnung durch eine Grüngutgebühr entlastet werden soll. Egal wie. Sei es durch Erhebung von Gebühren etc. Meiner Meinung nach war dies auch ein Anliegen des Motionärs. Der aktuell herrschenden rechtswidrige und unsägliche Zustand soll es nicht mehr geben. Eine Privatisierung ist nur eine weitere Idee, dies zu bewerkstelligen. Mir ist es ebenfalls wichtig, dass wenn die Privatisierung durch einen total Privaten gemacht wird, inklusive Inkasso, dass dann die Kosten nicht zu hoch sind. Es kann nicht sein, dass das Grüngut so teuer wird, dass es günstiger kommt, wenn ich es in den Kehrachtsack werfe. Denn dann beginnen die Einwohner dies nicht mehr zu separieren. Zudem ist es unbequem, wenn ich dann noch Rechnungen von irgendeinem Privaten erhalte und keinen grossen Mehrwert finanzieller Art habe. Man würde dann einfach alles in den Gebührensack hineinpacken. Nochmals: Der Tragweite von Ziffer 1 bin ich mir nicht ganz bewusst. Ich verhalte mich, wie es die Fraktion beschlossen hat. Bei Ziffer 2 und 3 ist es einfacher. Bei der Ziffer 2 muss so vorgegangen werden, wie es der Gemeinderat vorschlägt. Bei Ziffer 3 muss man sich für die Variante meiner Fraktion entscheiden und zwar, dass die Motion nicht abgeschrieben wird.

Huwiler Paul, Vizeammann: Ich widerspreche der Aussage von Simon Sax. Die Abwasserverrechnung erfolgt verursachergerecht und nicht durch den Steuerzahler. Man möchte einfach die Finanzierung über die Steuergelder abschaffen. Die Abfallfraktion ist defizitär, weil wir keine Grüngutgebühr haben. Aus diesem Grund möchte man dies abschaffen, in dem man eine Gebühr einführt. Das ist die Idee der Privatisierung.

Donat Ruedi, Gemeinderat: Ich möchte noch zwei Ergänzungen anbringen. Eigentlich wollen wir ja alle dasselbe. Und zwar Kosten sparen. Entweder durch totale Privatisierung oder durch die Überarbeitung des Reglements. Der Gemeinderat hat sich dafür entschieden, dass das Reglement überarbeitet werden soll. Ich denke, dass es dann analog der Kehrachtsabfuhr gehandhabt wird. Und zwar, dass ein Leistungsauftrag an eine Firma vergeben wird. Diese Firma sammelt dann im Auftrag der Gemeinde das Grüngut ein und entsorgt es. Auch stellen diese dann Rechnung, sofern dies so im überarbeiteten Reglement vorgesehen ist. Egal ob es um eine totale Privatisierung oder um die Überarbeitung des Reglements geht, ist es dasselbe. Ob es privatisiert ist oder nicht, der Bürger muss dafür bezahlen. Harry Lütolf hat mir schlussendlich noch das passende Argument geliefert. Er möchte nämlich nicht, dass die Grüngutgebühr so hoch ist, dass es dann günstiger kommt, wenn man es im Kehracht entsorgt. Aus diesem Grund müssen sowohl die Kehrachtsentsorgung wie auch die Grüngutbeseitigung in der Hoheit der Gemeinde liegen. So ist gewährleistet, dass die Entsorgung sinngemäss erfolgt.

Meyer Meinrad, CVP: Zum Votum von Simon Sax. Paul Huwiler hat ein Teil davon schon beantwortet. Das Gebührenreglement, welches wir überarbeiten möchten, ist unbestritten hier im Rat. Und genau dort muss man dies regeln, dass die Steuergelder nicht für den Grüngutabfall verwendet werden. Ob das Inkasso eine private Firma oder die Gemeinde macht, spielt keine Rolle.

Geissmann Armin, FDP: Es ist so, wie Meinrad Meyer sagt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass der Gemeinderat dann gegen ein Gesetz handeln würde. Das heisst, es gibt ein Grüngutreglement sowie eventuell eine Zahlungsstelle. Wir haben ein aargauisches Gesetz vom Jahr 2001 in dem steht, das Grüngut ganz spezifisch berechnet werden muss. Das ist nichts anderes. Der Gemeinderat schneidet sich somit auch nicht in die Finger. Das Reglement wird dann anhand von dem angepasst. Ich denke, dass wir hier schon auf dem richtigen Weg sind.

Stirnemann Alex, SP: Ich finde die Aussage von Meinrad Meyer nicht in Ordnung. Er teilte mit, dass wir offenbar 68 % mehr Grüngut entsorgen als andere Gemeinden, weil die umliegenden Gemeinden wissen, dass dies bei uns kostenlos ist. Dies ist eine pauschale Anschuldigung an alle Einwohnerinnen und Einwohner aus den umliegenden Gemeinden. Diese fahren offenbar mit dem Auto nach Wohlen um ihr Grüngut in unseren Containern zu entsorgen. Ich finde dies nicht in Ordnung. Harry Lütolf findet den ersten Antrag schwammig. Ich möchte ihm mitteilen, dass wenn man schon nicht versteht um was es genau geht, dass man den ersten Punkt dann einfach blind ablehnt. Meinrad Meyer hat es bereits gesagt, dass es keine Rolle spielt wer das Inkasso macht. Dann sollten wir doch diesen ersten Antrag annehmen und auf die Privatisierung verzichten. Es spielt ja anscheinend keine Rolle wer das Inkasso macht.

Palmieri Marco, parteilos: Das Prinzip einer gemeinderechten Lösung wäre sicher etwas was wir uns alle wünschen. Wissen Sie, wer denn heute der grösste Grüngutverursacher in der Gemeinde ist? Das ist die Gemeinde selbst. Die Jahresrechnung der Gemeinde soll um 2% reduziert werden. Ich frage mich, ob man dies dort eingerechnet hat. Des Weiteren hat jeder Grundeigentümer, welcher über Bäume in seinem Grundstück verfügt, bei Windstössen Laub am Boden. Dieses windet es auf das Nachbargrundstück. Ich frage mich, wer dies dann entsorgt und bezahlt. Ich frage mich, was dies für eine Verursachergerechtigkeit sein soll. Ich finde diese ganze Angelegenheit sehr schwammig. Die Vorredner haben es bereits angetönt. Aus meiner Sicht her ist es nur lösbar, wenn man aufgrund der Fläche des Baulandes einen gewissen Anspruch Grüngut abtreten kann. Es darf aber nicht einfach pro Kilogramm pauschalisiert werden, denn dies ist nicht verursachergerecht. Die Natur produziert nicht verursachergerecht wie der eigene Hausabfall.

Burkhard Thomas, Grüne: Grundsätzlich müssen wir die gesetzlichen Vorgaben des Kantons einhalten. Ob dies Marco Palmieri genehm ist oder nicht spielt keine Rolle. Das was wir jetzt machen, ist nicht nach den gesetzlichen Grundlagen. Und dies ist für mich als Einwohnerrat und Politiker entscheidend. Nehmen wir doch Abschied vom Begriff Privatisierung. Was ich heute Abend dazu gehört habe, dass ist unglaublich. Meinrad Meyer, Sie wissen gar nicht um was es bei der Privatisierung geht. Sie können dies nicht definieren. Sie werden dies auch in einem Jahr nicht können, wenn man die Motion stehen lässt. Das Problem bleibt. Meiner Meinung nach wurde dies im Bericht und Antrag des Gemeinderates klar aufgezeigt, dass das Problem bei diesem Begriff liegt. Die Hoheit muss bei der Gemeinde Wohlen bleiben. So wie es Meinrad Meyer beschrieben hat, ist die Privatisierung gar nicht möglich. Wir haben jetzt schon etwas ausgelagert und zwar indem, dass es eine fremde Firma aus Wettingen einsammelt. Das ist auf eine Art etwas, was die Gemeinde abgibt und auslagert. Ich sehe dies auch in Zukunft so, wenn dies die günstigste Variante ist, wird man dies weiterhin so machen. Eine ganze Privatisierung ist für mich völlig unklar.

Die höheren Zahlen, welche Samuel Keller genannt hat, sind meiner Meinung nach wirklich, dass wenig kompostiert wird. Und nicht, weil es einen Grünguttourismus gibt. Das ist schlichtweg eine Unterstellung, welche nicht stimmt. Es ist nämlich tatsächlich so, dass wir sehr viel Grün in den Gärten in Wohlen haben. Wohlen ist eigentlich eine Grünstadt. Dies sagte man auch schon vor 100 Jahren. Aus diesem Grund fällt viel Grüngut an. Von einem Grünguttourismus zu sprechen, das ist eine glatte Unterstellung.

Iten Regula, CVP: Von einer ganzen Privatisierung war nie die Rede.

Palmieri Marco, parteilos: Ich möchte gerne vom Gemeinderat wissen, wie viel die Gemeinde produziert von den 2'820 Tonnen gemäss Benchmark?

Isler Roger, Leiter Fachbereich Umwelt und Energie: Ich habe leider keinen Zugriff auf die konkreten Daten. Ich kann Ihnen jedoch versichern, es ist der kleinere Teil davon.

Keller Anna, Grüne: Unser Haselbaum lässt seine Blätter sowohl in unseren Garten wie auch auf die Strasse der Gemeinde fallen.

## **Abstimmung**

Der gemeinderätlichen Antrag

1. *Auf eine Privatisierung sei zu verzichten*

wird mit 16 Ja-Stimmen zu 17 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung abgelehnt.

Dem gemeinderätlichen Antrag

- 2. Im Rahmen einer Gesamtrevision des Abfallreglements vom 1. Oktober 2001 sei ein Gebührenmodell zu erarbeiten, welches die Entsorgung sämtlicher Abfallfraktionen verursachergerecht finanziert.*

wird mit 29 Ja-Stimmen zu 5 Nein-Stimmen zugestimmt.

Der gemeinderätlichen Antrag

- 3. Die Motion 13087 „Privatisierung der Grüngutentsorgung und Änderung des Abfallreglements“ sei als erledigt abzuschreiben*

wird mit 17 Ja-Stimmen zu 17 Nein-Stimmen mit Stichentscheid abgelehnt.

Duschén Andrea, Präsident: Wir sind am Ende der heutigen Sitzung. Die nächste Sitzung findet am 11. Dezember 2017 statt. Sie beginnt voraussichtlich um 18.00 Uhr, da danach das gemeinsame Nachtessen stattfindet. Die Traktanden für die nächste Sitzung stehen bereits und zwar: Einbürgerungen sowie die Verabschiedungen aufgrund des Ende der Legislaturperiode.

Der Präsident schliesst die Sitzung.

Für das Protokoll



Andrea Duschén  
Präsident



Michelle Steinauer  
Gemeindeschreiber-Stv.